

2. Maria und Porcia.

(Pilatus' Gattin.)

— — — Der Strom der kommenden Schaaren
 Trieb sie (Maria) seitwärts, und nahm ihr des Sohnes Anblick. Sie entriß sich
 Jetzt dem Gedränge, sie stand, sie ging, sie suchete, fand nicht,
 Nicht die Jünger! Zuletzt verhüllte sie sich, und weinte
 Sprachlos. Als sie darauf ihr Aug' aufhebt, da erblickt sie
 Sich an dem Seitenpallaste des Römers. Vielleicht, daß hier Menschen
 Wohnen, denkt sie, vielleicht, daß selbst in der Schwelger Pallästen
 Eine Mutter gebar, der es, Mutterliebe zu fühlen,
 Nicht zu klein ist. O wenn es wäre, was viele der Mütter
 Von dir, Porcia, sagen, daß du ein menschliches Herz hast,
 O ihr Engel, die ihr bei der Krippe seiner Geburt sangt,
 Wenn das wäre! Sie denkt's. Schon eilt sie die Marmorgeländer
 Unverhüllter hinauf, und geht in den schweigenden Sälen.
 Aber nicht lang, so kommt, aus einem fernen Gewölbe,
 In des Pallastes Seite, die sich zu dem Nichtstuhl hinzog,
 Eine Römerin her, und sieht Maria. Die junge,
 Bleiche Römerin blieb, so wie gelöst ihr das Haar floß,
 Und das leichte Gewand die bebenden Glieder herunter,
 Voll Bewunderung stehn. Denn die Mutter des Unerforschnen
 Zeigte, miewohl der Schmerz sie verhüllte, in ihren Geberden
 Eine Hoheit, von Engeln, weil die auch dann sie verstanden,
 Noch bewundert: verhüllt vom Schmerze, stieg sie am tiefsten
 Zu den Menschen herab, von ihnen bewundert zu werden;
 Denn die kannten nicht, was an der heitren die Himmlischen sahen.
 Endlich redet die Römerin: Sag', o sage, wer bist du?
 Wer du auch sei'st; noch nie hab' ich diese Hoheit gesehen,
 Diesen göttlichen Schmerz! Da unterbrach sie Maria:
 Wenn du wirklich das Mitleid, das du in deinem Gesicht hast,
 Auch in dem Herzen empfindest, so komm, o Römerin, führe
 Mich zu Porcia! Mehr noch erstaunt, antwortete mit leiser,
 Sanfter Stimme die Römerin: Ich bin Porcia. Du bist
 Porcia selbst? Ein geheimes, ein linderndes, süßes Verlangen
 Wünschte mir Porcia so, da ich dich sahe. Du bist es
 Also selber, o Römerin? Zwar du kennest die Schmerzen
 Einer Mutter nicht ganz, die zu einem Volke gehöret,
 Welches ihr haßt; doch Israelitinnen selber erzählen,
 Daß dein Herz voll Menschlichkeit sei! Der Mann, den Pilatus
 Richtet! er hat kein Uebel gethan! den Tyrannen verklagen!
 Ich bin seine Mutter! — Maria hatt' es gesprochen.
 Porcia blieb vor ihr stehn, und sah mit sanftem Erstaunen,
 Mit Entzückung sie an. Denn über den Kummer des Mitleids
 Siegte der höh're Gedanke. Sie konnte jetzt nur bewundern.
 Endlich rief sie: Er ist dein Sohn? Glückselige, du bist
 Dieses göttlichen Mutter? Du bist Maria? Dann wendet
 Sie sich von ihr, und richtet gen Himmel ihr staunendes Auge.
 Sie ist seine Mutter, ihr Götter! Euch mein' ich, ihr höhern,
 Bessern Götter, die mir, in dem Traume voll Ernst, sich entdeckten.
 Jupiter heißt ihr nicht, ihr heißet nicht Phöbus Apollo!